

Wärmepumpen-Pionier

Die Wärmepumpe von Familie Ochsenreiter in Fußach ist bereits seit 40 Jahren in Betrieb.

FUSSACH Wärmepumpen erfreuen sich in Vorarlberg immer größerer Beliebtheit – ein starker Treiber dafür war der Krieg in der Ukraine. Der Wunsch vieler Menschen, die Gas- und Ölheizungen gegen alternative Heizsysteme zu tauschen und damit die Abhängigkeit von Russland zu reduzieren, nahm zu. Allein von 2021 auf 2022 stieg der Bestand von Wärmepumpen in Österreich von 385.171 auf 441.068 Stück, wie aus dem Marktbericht 2022 des Klimaschutzministeriums hervorgeht. In Vorarlberg hat sich die Anzahl von Wärmepumpen seit 2003 auf 32.000 Stück verzehnfacht. Der Marktanteil beim Neubau von Einfamilienhäusern liegt heute laut Energieinstitut bei über 80 Prozent.

Pionierprojekt

Dabei gibt es Wärmepumpen in Vorarlberg bereits seit den 1980er-Jahren. Eine der allerersten wurde in Fußach bei der Familie Ochsenreiter installiert. Seit 1984 arbeitet eine Wärmepumpe unaufhörlich im Keller der Familie. „Wir hatten eine Ölheizung und haben sämtliches Urlaubs- und Weihnachtsgeld in die Kosten für die 6000 Liter Öl pro Heizsaison gesteckt. Das war uns irgendwann einfach zu viel“, erinnern sich Wolfgang und Hiltrud Ochsenreiter, die 1977 in das im Jahr 1949 erbaute Haus eingezogen sind und sukzessive vom Keller bis



In Wolfgang Ochsenreiters Keller steht eine der ältesten Wärmepumpen Vorarlbergs. VN/SERRA



Alexander Joss: „Ein Vorteil ist, dass Wärmepumpen wartungsarm sind.“ VN/MIH

zum Hausdach alles erneuert haben. Zuerst wollte die Familie eine Grundwasserpumpe einbauen, damals für 120.000 Schilling (etwa 8720 Euro). „Die Probebohrungen haben dann aber gezeigt, dass das bei dem sandigen Grund nicht möglich ist.“

Umso gelegener kam ihnen dann ein Pilotprojekt des Landes Vorarlberg, an dem unter anderem der Bregenzer Ingenieur Gerhard Miltners, Plankel Bohrungen und Heizbösch Lustenau beteiligt waren. Die Studiengemeinschaft für Ener-

gietechnik untersuchte die Nutzung von Erdwärme zum Einsatz von Erdsonden-Wärmepumpenheizungen. Sieben Pilotprojekte wurden damals in Vorarlberg umgesetzt, darunter in Lech (Felsgrund), Nüziders (Schotterfeld) und eben jene in Fußach (Lehm-/Sandboden). Diese wurden vom Wissenschaftsministerium und vom Land Vorarlberg mit 494.000 Schilling (rund 35.000 Euro) unterstützt.

Wartungsarm

„Die Erdsonden werden bei Tiefenbohrungen bis zu mehrere hundert Meter versenkt. Die darin enthaltene Wärmeträgerflüssigkeit transportiert die Tiefenwärme zu dem Wärmeaustauscher“, erklärt Alexander Joss, Leiter Service von Weider Wärmepumpen. Die Firma mit

Sitz in Hard war Pionier und hat die Wärmepumpe von Familie Ochsenreiter damals installiert. „Die Kerngedanken unserer Wärmepumpen sind Langlebigkeit, Nachhaltigkeit und Effizienz. Ein großer Vorteil ist außerdem, dass sie wartungsarm sind.“

Das können Wolfgang und Hiltrud Ochsenreiter bestätigen: „Wir hatten in den vergangenen 40 Jahren keinerlei Probleme und mussten nichts daran austauschen“, freuen sie sich. Zudem nahmen die Kosten ab: Zum Heizen fallen je nach Härte des Winters etwa 900 bis 1100 Euro pro Heizperiode an.

Für viele Menschen spielt heute der Umweltgedanke bei der Wahl der Heizung eine maßgebliche Rolle. In den 1980er-Jahren war dies freilich noch anders. „Bei uns spielte das damals eher eine untergeordnete Rolle. Es gab zu dieser Zeit einfach noch nicht so ein großes Bewusstsein für Klimaschutz. Wir wollten aber schon damals einfach unabhängig von Erdöl und Gas sein“, blickt der ehemalige Großhandelskaufmann zurück.

Die Wurzeln der Wärmepumpe führen übrigens nach Oberösterreich: Angesichts extremer Holzknappheit erfand Peter Ritter von Rittinger in der Ebensee Saline 1853 ein Abdampfverfahren, das 1857 zur weltweit ersten Inbetriebnahme einer Wärmepumpe führte. VN-MIH



EINFACH MEHR ERFAHREN

<https://VN.AT/sumX91>



Katharina Fuchs und Guntram Bechtold bilden die Spitze des Familienverbandes. VN

Auftrag von über 6000 Familien

MÄDER Der Vorarlberger Familienverband besteht seit 1954 und ist die größte Interessenvertretung für Familien in Vorarlberg. Er baut auf mehr als 6200 Mitgliedsfamilien und rund 400 ehrenamtliche Mitarbeitende. „Wir haben 2023 all unsere Kraft dafür eingesetzt, Familien in ihren täglichen Herausforderungen zu unterstützen“, bilanziert Obmann Guntram Bechtold im Jahresbericht. So verzeichnete etwa der Babysitterdienst Frau Holle über 54.000 Einsatzstunden. Im Rahmen der klassischen Familienhilfe wurden 84 Familien betreut. Für die 40 Ortsverbände wurden 450 Veranstaltungen organisiert. Daneben gibt es einen regen Austausch mit Entscheidungsträgern. „Um unsere Anliegen der Politik näherzubringen, führen wir laufend Gespräche mit politischen Vertretern und anderen Entscheidungsträgern. Bei den Austauschrunden geht es vor allem darum, Probleme anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten“, so Bechtold.

THE POWER OF COOPERATION

3 DAYS FULL OF TOP SPEAKERS & LIVE ACTS

joyn ORF

4GAMECHANGERS

FESTIVAL 2024

SEBASTIAN FITZEK VERENA PAUSDER KERSTI KALJULAID CHARLIZE THERON VANESSA CANN YETNEBERESH MOLLA CHARLY KLEISSNER

CHARLIZE THERON OSCAR WINNING ACTRESS & FOUNDER CHARLIZE THERON AFRICA OUTREACH PROJECT

KERSTI KALJULAID FORMER PRESIDENT OF ESTONIA

VANESSA CANN CO-FOUNDER NYONIC

YETNEBERESH NIGUSSIE MOLLA PROGRAMME SPECIALIST CHILDREN WITH DISABILITIES UNICEF ESA

VERENA PAUSDER CHAIRWOMAN STARTUP ASSOCIATION

SEBASTIAN FITZEK BESTSELLER AUTHOR

CHARLY KLEISSNER AUSTRIAN SKI JUMPER

ZONDWA MANDELA VENTURE CAPITALIST, CLUB OF ROME

CHAIRMAN MANDELA LEGACY FOUNDATION

EVA PINKELNIG ANNAHITA ESMALZADEH

OTT VELSBERG BESTSELLER AUTHOR

LARISSA KRAVITZ DIRECTOR GENERAL UNIDO

INVESTORELLA FINANCE EXPERT & PODCASTER

CHIEF DATA OFFICER, ESTONIA

GERD MÜLLER INFLUENCER

ANNA STRIGL COMEDIANS

MASCHEK COMEDIANS

ALADDIN GEDIK JAMEEL COMEDIAN

AND MANY MORE

LIVE MUSIC ACTS

CHRISTINA STÜRMER

FIVA NESS LAURA BILGERI NNOA *SURPRISE ACT*

AND MANY MORE

MAY 14TH – 16TH MARX HALLE VIENNA

GET YOUR TICKETS NOW

4GAMECHANGERS.IO



Karin Wolf hat wieder eine Arbeit dank Integra. Auch wenn diese Stelle befristet ist, freut sich die 58-jährige Hörbrannerin. VN/PEM

Arbeitslosigkeit bekämpfen

Soziale Unternehmen Vorarlberg möchten ihre Arbeitsmarktpolitik fördern.

WOLFURT Ende März hat das AMS Vorarlberg rund 12.000 Menschen vermerkt, die nicht erwerbstätig sind. Am Tag der Arbeitslosen, der direkt vor dem 1. Mai - Tag der Arbeit - stattfindet, möchte der Verband Arbeit plus Soziale Unternehmen Vorarlberg auf die Lage am Arbeitsmarkt aufmerksam machen. „Es ist der Tag, an dem wir bewusst machen, dass Arbeit Teilhabe an der Gesellschaft bedeutet“, sagt Ulrike Schmid-Santer, die neue Geschäftsführerin von Arbeit plus. Der Verband setzt sich aus fünf Unternehmen zusammen - Kaplan Bonetti Arbeitsprojekte, Integra, carla - Caritas Vorarlberg, Aqua Mühle Vorarlberg und Dornbirner Jugendwerkstätte. Gemeinsam versuchen sie gegen die Erwerbslosigkeit zu wirken, indem sie Menschen am zweiten Arbeitsmarkt anstellen. Der Verband ermöglicht befristete Arbeitsplätze für Personen in Langzeitarbeitslosigkeit. Eine von ihnen ist auch Karin Wolf aus Hörbranz. Wolf war selbst ein Jahr und acht

Monate zuletzt arbeitslos, bis sie Mitte Jänner bei Integra angefangen hat. „Ich bin bereits seit 2012 bei Integra. Ich habe mir schon andere Sachen angeschaut, aber ich wurde immer abgelehnt“, erzählt die 58-jährige. „Die meisten Absagen waren wegen meines Alters oder weil ich nichts gelernt habe“, erklärt sie. Integra hat ihr seitdem jedes zweite Jahr geholfen, indem sie der Vorarlbergerin eine Arbeitsstelle für ein Jahr gegeben hat. „Ich bin froh, dass ich eine Arbeit habe, auch wenn es für ein Jahr ist.“ Am Tag der Arbeitslosen hofft Wolf, dass alle, die auf der Suche sind, schnell eine Stelle bekommen.

Nun muss Integra aufgrund von Budgetkürzungen einige Einrichtungen schließen wie das Eichamt, die Schulungsgastronomie in Bludenz und Carwash in Wolfurt. Aqua Mühle ist gezwungen, mit Ende des Schuljahres zwei Schulkantinen zu schließen. Deswegen planen die Sozialen Unternehmen Vorarlberg, ihre Arbeitsmarktpolitik mit dem Land und dem AMS weiterzuentwickeln. Sie fordern unter anderem die Zusage von langfristigen Fördermitteln, denn das Defizit kann nicht nur mit dem erwirtschafteten Anteil gedeckt werden.